

Leitbild

Zukunftsfähige Trinkwasserversorgung Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

UMWELTMINISTERIUM

Impressum

Herausgeber: Umweltministerium Baden-Württemberg, Tel. (07 11) 1 26-0
Internet: www.um.baden-wuerttemberg.de

Herstellung: e. kurz + co, druck und medientechnik gmbh, Kernerstraße 5, 70182 Stuttgart
Internet: www.e-kurz.de

2. Auflage, Januar 2007

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Inhaltsverzeichnis 1

Vorwort 2

Zusammenfassung 3

Zur Entstehung und Funktion des Leitbilds. 4

Leitsätze und Erläuterungen für die
zukünftige Trinkwasserversorgung
in Baden-Württemberg 5

Trinkwasserqualität und
Versorgungssicherheit. 6

Ressourcenmanagement 7

Kundenorientierung und Wasserpreis 8

Verantwortung und Aufgaben der
öffentlichen Hand 9

Optimierung bestehender Strukturen 10

Beteiligung privater Unternehmen 11

Bedeutung der verwendeten Begriffe 12

Vorwort

Bei der Versorgung der Bürgerinnen und Bürger des Landes Baden-Württemberg mit Trinkwasser stehen die Qualität des Wassers und die Gewährleistung der Versorgungssicherheit an erster Stelle. Dies soll auch zukünftig so bleiben. Die Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser zu jeder Zeit ist eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen und ein wichtiger Standortfaktor für das ganze Land. Die öffentliche Wasserversorgung ist deswegen eine der Kernaufgaben der Daseinsvorsorge.

Die Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg wird derzeit von mehr als 1370 überwiegend kommunal geführten Wasserversorgungsunternehmen wahrgenommen. Diese historisch gewachsene Versorgungsstruktur der öffentlichen Wasserversorgung im Land mit der Nutzung ortsnaher Wasservorkommen und der Ergänzung durch Gruppenwasserversorgungen und Fernwasserversorgungen vor allem in Wassermangelgebieten hat sich gut bewährt.

Dies ist jedoch kein Grund, sich zurückzulehnen und auf die Konservierung des Status Quo zu setzen. Die durchgreifenden Veränderungen auf dem Energie- und Telekommunikationsmarkt geben Anlass, die Effizienz bei der Erbringung von Leistungen der Daseinsvorsorge noch stärker als bisher unter die Lupe zu nehmen. Hierzu gehört, dass auch bewährte bestehende Strukturen immer wieder hinterfragt und auf den Prüfstand gestellt werden. Dies gilt besonders für die vielen kleinen kommunalen Wasserversorgungen in unserem Land, die durch die öffentliche Diskussion um die Liberalisierung des Wassermarktes sowie durch gestiegene Anforderungen an Qualität und Versorgungssicherheit unter zunehmenden Druck zu strukturellen Veränderungen geraten können.

Die Weichen für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der öffentlichen Wasserversorgung wollen rechtzeitig und richtig gestellt sein. Das Umweltministerium hat deshalb Experten aus allen mit der Trinkwasserversorgung berührten Bereichen zu einem Dialog über die Weiterentwicklung der Wasserversorgungsstrukturen in

Baden-Württemberg eingeladen. In diesem Dialogprozess wurden die wesentlichen Aspekte für die Sicherung der Wasserversorgung in Baden-Württemberg aus Sicht der maßgeblich betroffenen Akteure beleuchtet und diskutiert. Das vorliegende Leitbild "Zukunftsfähige Trinkwasserversorgung Baden-Württemberg" ist das Ergebnis dieses Prozesses. Es fasst die wichtigsten Eckpunkte zusammen, die aus Sicht der Experten für die Sicherung der Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg zukünftig wichtig sind. Besondere Bedeutung erhält das Leitbild durch die Tatsache, dass die von allen beteiligten Experten gemeinsam getragenen Inhalte insbesondere auch von den kommunalen Landesverbänden unterstützt werden. Das Leitbild ist somit eine gute Grundlage für die Weiterentwicklung der Wasserversorgungsstruktur in Baden-Württemberg.

Aus den Ergebnissen des Leitbilds besonders hervorzuheben ist der Leitsatz zu der Verantwortung und den Aufgaben der öffentlichen Hand. Entscheidend dabei ist, dass die Kommunen auch zukünftig die Verantwortung für die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung tragen und den notwendigen Einfluss auf die Aufgabenerledigung sichern sollen. Dabei wird es als nachrangig angesehen, ob ein kommunales oder ein privates Unternehmen die operativen Aufgaben erledigt.

Es ist erforderlich, dass das Umweltministerium auf der Basis des Leitbilds und ausgehend von den bewährten Strukturen in Baden-Württemberg gemeinsam mit den Kommunen Strategien und Handlungsempfehlungen für eine strukturelle Optimierung der Trinkwasserversorgung entwickelt und dadurch die Qualität und die Zuverlässigkeit der Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg auch in der Zukunft gesichert wird.

Tanja Gönner
Umweltministerin
des Landes Baden-Württemberg

Zukunftsfähige Trinkwasserversorgung Baden-Württemberg

Zusammenfassung

Qualität und Sicherheit stehen bei der Versorgung der Bevölkerung an erster Stelle.

Der vorsorgende Schutz und der nachhaltige Umgang mit der Ressource Wasser ist Voraussetzung für die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung zukünftiger Generationen.

Sichere Trinkwasserversorgung ist ein wesentlicher Teil der Daseinsvorsorge. Die Kommunen in Baden-Württemberg tragen hierfür die Verantwortung.

Örtliche Wasserversorgungen, Gruppenwasserversorgungen und Fernwasserversorgungen sind die drei Säulen der öffentlichen Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg. Ihre Funktionsfähigkeit und ihr Verbund untereinander gewährleisten die sichere Trinkwasserversorgung.

Weitere Effizienzsteigerungen erreichen Wasserversorgungsunternehmen mit internen Maßnahmen und durch die Bündelung der Kräfte. Möglichkeiten dazu sind Kooperationen oder Zusammenschlüsse, regionale Verbände, Netzwerke, die gemeinsame Erledigung von Aufgaben und die Einschaltung privater Dienstleister.

Zur Entstehung und Funktion des Leitbilds

Das Umweltministerium Baden-Württemberg will in Kooperation mit den Kommunen und Wasserversorgungsunternehmen die Struktur der Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg weiter entwickeln, ihre Zukunftsfähigkeit sichern und fördern sowie durch Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen unterstützen. Im Vordergrund steht dabei die Gesundheitsvorsorge für die Bevölkerung.

Die zukunftsfähige Trinkwasserversorgung des Landes Baden-Württemberg dient der gesicherten Bereitstellung von Trinkwasser in ausreichender Menge und guter Qualität für die gesamte Bevölkerung, jetzt und in Zukunft und unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Rahmenbedingungen.

Die Diskussion um die Liberalisierung und Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen führt dazu, dass auch die Betriebe der öffentlichen Wasserversorgung zunehmend unter einem erheblichen Druck zu tiefgreifenden strukturellen Veränderungen stehen. Dieser Druck hat die Strukturen der kommunalen Wirtschaftsbetriebe in einigen Bereichen bereits stark verändert und zu einer Zentralisierung geführt. Dieser Entwicklung gegenüber steht die traditionell stark dezentralisierte Struktur mit einer Vielzahl kleiner Wasserversorgungsunternehmen in Baden-Württemberg. Chancen und Risiken einer Liberalisierung des Wassermarktes werden kontrovers diskutiert. Durch die Liberalisierung würde wahrscheinlich ein Wettbewerb um Versorgungsgebiete und um Großkunden (z.B. Industriekunden) in Konkurrenz zu der bisher überwiegend kommunal bestimmten Wasserversorgung entstehen. Ein Wettbewerb um private Kleinkunden ist eher nicht zu erwarten.

Das Umweltministerium hat einen Dialogprozess mit Experten der maßgeblichen Interessenvertreter und Organisationen initiiert, um ein Leitbild für die zukunfts-

fähige Trinkwasserversorgung zu entwerfen. Wasserversorgungsunternehmen, die Kommunalen Landesverbände, Umwelt- und Verbraucherverbände, Fachverbände der Wirtschaft und der Wasserwirtschaft, Beratungsgesellschaften sowie die zuständigen Landesministerien wurden zum Dialog eingeladen.

In einem ersten Fachgespräch im Juli 2000 wurden Antworten auf einen Fragebogen zu den wesentlichen Gesichtspunkten und Rahmenbedingungen diskutiert. Die Ergebnisse dieses zweitägigen Fachgesprächs wurden zu einem Leitbildentwurf zusammengefasst. In einem zweiten Fachgespräch im September 2000 haben die beteiligten Interessengruppen den Leitbildentwurf weiterentwickelt.

Ergebnis des Dialogprozesses ist das vorliegende Leitbild für eine zukunftsfähige Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg.

Das Leitbild „Zukunftsfähige Trinkwasserversorgung Baden-Württemberg“ formuliert die wichtigsten Grundsätze, die für die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in der Zukunft auch unter Wettbewerbsbedingungen unerlässlich sind. Diese Grundsätze sind in Leitsätzen zu den als wesentlich erachteten sechs Themenbereichen zusammengefasst.

Die Leitsätze formulieren den jeweils gewünschten Zustand, der bei der Weiterentwicklung der Strukturen der Trinkwasserversorgung, ausgehend von den aktuellen Rahmenbedingungen, anzustreben ist. Den einzelnen Leitsätzen folgt eine knappe Erläuterung der Ziele. Leitsätze und Erläuterungen sind so formuliert, als ob der anzustrebende Zustand bereits Realität wäre, unabhängig davon, ob und in welchem Maße dies heute schon zutrifft. Die aktuelle Situation im Jahr 2000 ist zudem in Textfeldern gegenübergestellt.

An der Erarbeitung des Leitbildes „Zukunftsfähige Wasserversorgung Baden-Württemberg“ haben Experten aus folgenden Organisationen mitgewirkt:

- Städtetag Baden-Württemberg
- Gemeindetag Baden-Württemberg
- Landkreistag Baden-Württemberg
- Verband Kommunaler Unternehmen Baden-Württemberg
- Landesgruppen Baden-Württemberg des DVGW und VGW
- Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e.V.
- BUND – Landesverband Baden-Württemberg
- AK Wasser im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V.
- Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e.V.
- Industrie- und Handelskammern des Landes Baden-Württemberg

- Fachhochschule für Technik Stuttgart
- Gelsenwasser AG
- Neckarwerke Stuttgart
- Badenwürttembergischer Papierverband
- Landratsamt Ravensburg
- Regierungspräsidien des Landes Baden-Württemberg
- Stadt Backnang
- VEDEWA
- WIBERA Wirtschaftsberatungs AG
- MVV Energie AG
- Zweckverband „WVG Mühlbach“
- Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung
- Zweckverband Landeswasserversorgung
- Zweckverband Wasserversorgung Nordostwürttemberg

- Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg
- Innenministerium Baden-Württemberg
- Ministerium Ländlicher Raum Baden-Württemberg
- Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg
- Umweltministerium und Verkehr Baden-Württemberg

Das Umweltministerium will mit dem Leitbild Folgendes erreichen:

- Sensibilisierung von Wasserversorgungsunternehmen, Gemeinden und Verbrauchern,
- Verdeutlichung der wichtigsten Eckpfeiler für die Sicherung der Trinkwasserversorgung,
- Bereitstellung von Entscheidungshilfen zur Weiterentwicklung der Wasserversorgungsstruktur in öffentlicher oder privater Trägerschaft,
- Schaffung von Grundlagen für weitergehende Handlungsempfehlungen, speziell für die Optimierung der bestehenden Strukturen in Baden-Württemberg (z.B. Kooperationsleitfaden).

Leitsätze und Erläuterungen für die zukünftige Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg

Die Leitsätze und Erläuterungen der Ziele beschreiben den zukünftig anzustrebenden Zustand der Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg in folgenden sechs Themenbereichen :

- **Trinkwasserqualität und Versorgungssicherheit**
- **Ressourcenmanagement**
- **Kundenorientierung und Wasserpreis**
- **Verantwortung und Aufgaben der öffentlichen Hand**
- **Optimierung bestehender Strukturen**
- **Beteiligung privater Unternehmen**

Trinkwasserqualität und Versorgungssicherheit

Leitsatz für die zukünftige Entwicklung

“ Qualität und Sicherheit stehen bei der Versorgung der Bevölkerung an erster Stelle. Trinkwasser ist qualitativ einwandfrei. Es steht jederzeit in ausreichender Menge und mit dem notwendigen Versorgungsdruck zur Verfügung. Die Gesundheitsvorsorge und die Versorgungssicherheit haben Vorrang vor wirtschaftlichen Zielen. ”

Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel. Die einwandfreie Qualität des Trinkwassers ist eine Grundlage der Gesundheitsvorsorge für die Bevölkerung.

Die Wasserversorgungsunternehmen, die Kommunen und das Land stellen die Trinkwasserqualität und die Versorgungssicherheit bei relevanten Entscheidungen in den Vordergrund. Wirtschaftliche Aspekte werden berücksichtigt. Den Kunden der Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg wird hohe Qualität und Versorgungssicherheit garantiert.

Nach Möglichkeit wird Wasser aus Vorkommen verwendet, das aufgrund seiner natürlichen Beschaffenheit nicht aufbereitet werden muss. Wenn eine Aufbereitung erforderlich wird, wenden die Wasserversorgungsunternehmen nach Möglichkeit einfache und naturnahe Verfahren an. Solche Verfahren gewährleisten eine gute Betriebssicherheit und die sparsame Verwendung von Hilfsstoffen.

Situation 2000

Die Trinkwasserverordnung des Bundes (TrinkwV) definiert auf der Grundlage der Trinkwasserrichtlinie der EU die Qualitätsanforderungen an Trinkwasser und gibt Grenzwerte für unerwünschte Inhaltsstoffe und mikrobiologische Belastungen vor. Ziel der Wasserversorgungsunternehmen im Land ist die sichere Einhaltung dieser Grenzwerte und die Minimierung unerwünschter Stoffe im Trinkwasser. Darüber hinaus führen Anforderungen an Qualität und Komfort zu zusätzlichen Aufbereitungsmaßnahmen.

Situation 2000

Gut 16 % des in Baden-Württemberg gewonnenen Wassers können ohne jegliche Aufbereitung an die Kunden abgegeben werden, bei weiteren knapp 12 % reicht allein eine Desinfektion aus.

Weitere 12 % des gewonnenen Wassers müssen wegen vorhandener Rohwasserbelastungen aufbereitet werden, bei rund 20 % des gewonnenen Wassers wird der Härtegrad verbessert, 40 % des Wassers werden aus technischen Gründen und zum Schutz des Leitungsnetzes aufbereitet.

Ressourcenmanagement

Leitsatz für die zukünftige Entwicklung

“ Der vorsorgende Schutz und der nachhaltige Umgang mit der Ressource Wasser ist Voraussetzung für die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung zukünftiger Generationen. Wasserressourcen werden in Baden-Württemberg so geschützt und bewirtschaftet, dass die Wasservorkommen weitgehend frei von Beeinträchtigungen bleiben und die jährliche Wasserentnahme deutlich unter der entsprechenden Neubildungsrate liegt. Entnahmerechte werden bedarfsorientiert und zweckgebunden erteilt. Die Wasserversorgungsunternehmen setzen sich für den Erhalt ortsnaher Wasservorkommen und deren vorrangige Nutzung ein. ”

Wasservorkommen werden vor Beeinträchtigungen geschützt. Der Eintrag von Schadstoffen wird vermieden oder auf ein Minimum reduziert. Dies kann volkswirtschaftlich am effizientesten durch einen langfristig angelegten vorsorgenden Schutz der Gewässer erreicht werden. Baden-Württemberg setzt sich für den standortangepassten und flächendeckend wirksamen Grundwasserschutz und für die grundwasserträgliche Nutzung landwirtschaftlicher Flächen ein.

Nachhaltiges Ressourcenmanagement sichert dauerhaft die Verfügbarkeit von Trinkwasser. Hierzu werden die für die Trinkwassergewinnung genutzten oder für künftige Nutzungen notwendigen Wasservorkommen erhalten und vor störenden Nutzungen und Beeinträchtigungen besonders geschützt. Regionalplanung und kommunale Bauleitplanung sind wichtige Elemente des Ressourcenmanagements.

Der Wasserbedarf der öffentlichen Wasserversorgung wird vorrangig aus ortsnahen Vorkommen gedeckt. Die Versorgung mit Trinkwasser aus ortsnahen Vorkommen ist eine wichtige Säule der öffentlichen Trinkwasserversorgung und stärkt das Verantwortungsbewusstsein für den Ressourcenschutz. Der Verbund mit Gruppenwasserversorgungen und Fernwasserversorgung schafft ein Höchstmaß an Versorgungssicherheit.

Das Zusammenwirken von flächendeckenden Bewirtschaftungsregeln des Landes und lokal wirksamen Maßnahmen der Kommunen und der Wasserversorgungsunternehmen sorgt für effektiven Gewässerschutz. Das Land Baden-Württemberg entwickelt in Abstimmung mit Kommunen, Wasserversorgungsunternehmen und betroffenen Wirtschaftszweigen ökologische, ökonomische und soziale Rahmenbedingungen für die zukunftsfähige Trinkwasserversorgung kontinuierlich weiter. Regional differenzierte Lösungen sind möglich.

Zur Schonung der Wasserressourcen wird sparsam mit Trinkwasser umgegangen. Wasserversorgungsunternehmen und Land unterstützen aktiv die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

Situation 2000

Einige Landesteile von Baden-Württemberg wie der Mittlere Neckarraum müssen mit Fernwasser versorgt werden, weil die lokalen Vorkommen dort nicht ausreichen. Der Erhaltung und der Nutzung ortsnaher Wasservorkommen kommt jedoch besondere Bedeutung zu, weil dadurch das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Notwendigkeit des vorsorgenden Gewässerschutzes gestärkt und einseitige Belastungen von Gewinnungsgebieten zu Gunsten von Versorgungsgebieten verhindert werden. Regionale Zusammenschlüsse von Wasserversorgungsunternehmen erhöhen Qualität, Effizienz und Sicherheit der Versorgung.

Situation 2000

Die öffentliche Wasserversorgung liefert jährlich über 700 Mio. m³ Trinkwasser an Haushalte, Gewerbe und Industrie. Davon werden ca. 75 % aus Grundwasser und rund 25 % aus Oberflächenwasser gewonnen. Im Haushalt verbraucht jeder Baden-Württemberger im Durchschnitt ca. 130 Liter Trinkwasser am Tag.

Die genutzten Wasservorkommen werden durch über 2600 Wasserschutzgebiete besonders geschützt. Im Rheintal, im Illertal und in der Leutkircher Heide gibt es noch große nutzbare Wasservorkommen. Diese Gebiete sind Reserven für zukünftige Nutzungen und sollen erhalten und geschützt werden.

Kundenorientierung und Wasserpreis

Leitsatz für die zukünftige Entwicklung

“ Für Wasserversorgungsunternehmen hat die optimale Versorgung ihrer Kunden mit einwandfreiem Trinkwasser zu angemessenen Preisen Vorrang vor der Erzielung von Gewinnen. Die Kunden sind über die Herkunft des Trinkwassers und über die Preisgestaltung gut informiert. Sie gehen bewusst mit der Ressource um. Möglichkeiten zur Kostenreduzierung ohne Qualitätseinbußen werden konsequent ausgeschöpft und an die Kunden weitergegeben. ”

Zusätzlich zur hohen Trinkwasserqualität und Versorgungssicherheit bieten die Wasserversorgungsunternehmen ihren Kunden einen umfassenden Service und kostengünstige Dienstleistungen. Sie sind kompetente Ansprechpartner zum Thema Trinkwasser.

Kunden gründen ihr Vertrauen in die Trinkwasserversorgung auch auf umfassende Informationen über die Herkunft und Qualität des Trinkwassers. Die aktive Öffentlichkeitsarbeit der Wasserversorgungsunternehmen bewirkt Verständnis für Maßnahmen des Ressourcenschutzes und die damit verbundenen Aufwendungen. Über die Zusammensetzung des Wasserpreises und Gründe für Kostenveränderungen auch im Vergleich zu anderen Unternehmen werden die Kunden informiert.

Als Bürger ihrer Kommune können sie über die Instrumente der Kommunalpolitik Einfluss auf die Gestaltung ihrer Trinkwasserversorgung nehmen. Bei der Entscheidungsfindung über wesentliche Veränderungen von Wassergewinnung, Aufbereitung und Transport werden sie einbezogen.

Kostendeckende Wasserpreise dienen der langfristigen Funktionsfähigkeit der Wasserversorgung und insbesondere der Erhaltung der dazu erforderlichen Infrastruktur. Wasserversorger und Kommunen halten die Trinkwasserkosten pro Haushalt so niedrig wie möglich, ohne Abstriche an Qualität und Versorgungssicherheit zu machen.

Lokale Besonderheiten bei Wassergewinnung und Versorgung können zu unterschiedlichen Wasserpreisen führen. In Gebieten, in denen die Versorgung schwierig und teuer ist, gibt das Land Baden-Württemberg Zuschüsse, um eine zu große Differenz bei den Wasserpreisen zu vermeiden.

Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit der Versorgung sind wesentliche Standortfaktoren für die Wirtschaft.

Situation 2000

Viele Kunden wissen wenig über die Herkunft ihres Trinkwassers. Auch deshalb stoßen Wasserpreise und Aufwendungen für Schutzmaßnahmen nicht immer auf Verständnis.

Über Veränderungen bei der Trinkwasserversorgung entscheiden die Kommunen in eigener Verantwortung. Sie üben so Einfluss auf Qualität und Preis aus.

Erhöhte Anforderungen an die Trinkwasserqualität und an den Betrieb von Wasserversorgungsanlagen, die für den Erhalt und die weitere Verbesserung der Versorgungssysteme erforderlichen Investitionen und der aufgrund des sinkenden pro-Kopf-Verbrauchs steigende Fixkostenanteil werden tendenziell zu einem höheren spezifischen Wasserpreis (DM/m³) führen.

Situation 2000

Die Preise für Trinkwasser liegen bei durchschnittlich 3,00 DM je m³. Die Preisspanne reicht von ca. 20 Pfennig bis zu ca. 5,80 DM. In ländlichen Regionen wie dem Südschwarzwald, in Hohenlohe und im Allgäu sind noch über 10 % der Haushalte nicht an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen. Für den Anschluss dieser Haushalte sind erhebliche Investitionen erforderlich. Ohne Landeszuschüsse würden die Gebühren in diesen Gebieten deutlich über das landesübliche Niveau ansteigen. Der Wasserpreis spielt – außer für einige wasserintensive Betriebe – als Standortfaktor aber nur eine untergeordnete Rolle, da er im Vergleich zu anderen Kosten gering ist.

Verantwortung und Aufgaben der öffentlichen Hand

Leitsatz für die zukünftige Entwicklung

“ Sichere Trinkwasserversorgung ist ein wesentlicher Teil der Daseinsvorsorge. Die Kommunen in Baden-Württemberg tragen hierfür die Verantwortung. Bei Übertragung von Aufgaben der Trinkwasserversorgung an Dritte behalten sie den für die langfristige Sicherstellung der Aufgabenerledigung erforderlichen Einfluss. Das Land Baden-Württemberg unterstützt die Kommunen durch die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen sowie durch die Sicherstellung des vorsorgenden Ressourcenschutzes und der nachhaltigen Ressourcenbewirtschaftung. ”

Die sichere Versorgung mit Trinkwasser zählt zu den Kernaufgaben der Städte und Gemeinden. Die Kommunen tragen die Verantwortung für die dauerhaft sichere Trinkwasserversorgung in hoher Qualität und ausreichender Menge. Sie orientieren die Aufgabenerledigung vorrangig am Gemeinwohl und nicht nur an der Erzielung von Gewinn. Sie tragen Sorge für nachhaltige Trinkwassergewinnung und ressourcenschonende Bereitstellung. In den kommunalen Planungen wird der vorsorgende Gewässerschutz in Baden-Württemberg mit einem hohen Stellenwert berücksichtigt.

Wenn Kommunen Teilaufgaben oder die komplette Aufgabenerledigung auf Dritte übertragen, werden die Interessen der Kommunen und der Kunden durch entsprechende Regelungen in kündbaren Verträgen gewahrt.

Das Land Baden-Württemberg sieht eine wichtige hoheitliche Aufgabe darin, die Kommunen bei der Sicherstellung der Trinkwasserversorgung zu unterstützen. Dazu dienen entsprechende Rahmenbedingungen, eine vorsorgende Gewässerschutzpolitik, die Steuerung nachhaltiger Ressourcenbewirtschaftung und die notwendige Überwachung.

Situation 2000

Die Städte und Gemeinden sind verantwortlich für die Trinkwasserversorgung. Gleichzeitig versuchen Privatunternehmen zunehmend auf diesem Markt Fuß zu fassen und eine Öffnung der kommunalen Monopole zu erreichen.

Optimierung bestehender Strukturen

Leitsatz für die zukünftige Entwicklung

“ Örtliche Wasserversorgungsunternehmen, Gruppenwasserversorgungen und die Fernwasserversorgungen sind die drei Säulen der öffentlichen Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg. Ihre Funktionsfähigkeit und ihr Verbund untereinander gewährleisten die sichere Trinkwasserversorgung. Weitere Effizienzsteigerungen erreichen Wasserversorgungsunternehmen mit internen Maßnahmen und durch die Bündelung der Kräfte. Möglichkeiten dazu sind Kooperationen oder Zusammenschlüsse, regionale Verbände, Netzwerke, die gemeinsame Erledigung von Aufgaben und die Einschaltung privater Dienstleister. Optimierungsmöglichkeiten im kommunalen Querverbund werden genutzt. Konzentration und Kooperation sind eine notwendige Bedingung zur Sicherung der Wasserversorgung, für wettbewerbsfähige Strukturen und für vergleichbare Konditionen in allen Landesteilen. ”

Durch den Verbund von örtlichen Wasserversorgungen, Gruppenwasserversorgungen und Fernwasserversorgungen ist die Trinkwasserversorgung Baden-Württembergs auch in Wassermangelgebieten jederzeit gesichert. Sie ist zukunftsfähig und wird weiter optimiert und fortentwickelt. Modernes Management und kundenorientiertes Kostenbewusstsein sind Leistungsgrundlagen der öffentlichen Versorgungswirtschaft. Benchmarking und die Auftragsvergabe zu Marktpreisen sind Werkzeuge eines kostenorientierten Wirtschaftens.

Sinnvolle betriebliche Kooperationen stärken die Leistungsfähigkeit der Unternehmen, rationalisieren die Betriebsabläufe, sparen Kosten und verbessern die Wirtschaftlichkeit. Die Fachkunde wird gesteigert, die Versorgungssicherheit und Qualität erhöht und der Service für die Kunden verbessert. Leistungsfähige Einheiten orientieren sich nicht an Gemeindegrenzen und werden den qualitativen und wirtschaftlichen Anforderungen eigenständig gerecht.

Die Spanne der Kooperationen reicht von gegenseitiger Hilfeleistung und Informationsaustausch über den gemeinsamen Einkauf von Waren bis zur Übernahme einzelner Dienstleistungen. Vorteile sind auch zu erzielen durch gemeinsame Unternehmen, die durch Ausgliederung und Übertragung betrieblicher Funktionen oder komplette Übertragung von Betriebsführungen entstehen. Leistungsfähige Wasserversorgungsunternehmen haben als Dienstleister für die kleineren Versorger eine besondere unternehmerische Chance, aber auch eine Verpflichtung der Daseinsvorsorge.

Wasserversorgungsunternehmen betreiben mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg Kompetenz-Netzwerke zur Wissensbündelung und gegenseitigen Vermittlung. Im Verbund optimieren Wasserversorgungsunternehmen so die Leistungsfähigkeit ihrer ortsnahen Versorgung.

Kunden profitieren von der Kooperation zwischen Wasserversorgungsunternehmen und anderen Dienstleistungsbranchen wie Abwasser-, Abfall-, Energie-, Verkehrs- und Kommunikationsunternehmen. Hierdurch entstehen Synergieeffekte in den Bereichen Versorgungsnetze, Instandhaltung, technische Betreuung und Kundenbeziehung.

Situation 2000

Noch bestehen in Baden-Württemberg über 1370 Wasserversorgungsunternehmen. Einige dieser Unternehmen können das erforderliche Know-how nicht selbst im erforderlichen Umfang vorhalten. Auch die Effizienz ist nicht immer optimal.

Situation 2000

Positive Erfahrungen bei Kooperationen zwischen Wasserversorgungsunternehmen und bei Kooperationen zwischen Wasserversorgungsunternehmen und anderen Geschäftsbereichen liegen in Baden-Württemberg vor. Zahlreiche Stadtwerke haben bereits privatrechtliche Organisationsformen und profitieren von den Synergieeffekten eines Querverbundunternehmens.

Beteiligung privater Unternehmen

Leitsatz für die zukünftige Entwicklung

“ Kommunen behalten auch bei Beteiligung privater Dritter an der Trinkwasserversorgung ihren Einfluss auf Entscheidungen, um die Interessen der Bürger wahren zu können. Privates Kapital und Know-how können die Leistungsfähigkeit und die Konkurrenzfähigkeit des Wasserversorgers stärken, die Orientierung am Gemeinwohl ist gewährleistet. ”

Durch die Beteiligung privater Kapitalgeber kann die Finanzkraft der kommunalen Wasserversorgungsunternehmen bei Bedarf gestärkt werden. Private und öffentliche unternehmerische Erfahrungen ergänzen sich, professionelles Management trägt zur Verbesserung der Effizienz bei. Der notwendige Einfluss der Kommunen auf die Entscheidungsfindung der Wasserversorgungsunternehmen wird durch entsprechende Vertragsgestaltung oder durch Mehrheitsbeteiligungen sowie Kündigungsmöglichkeiten sichergestellt. Der private Betreiber wird durch vertragliche Regelungen zur Aufgabenerledigung und zur Durchführung der für den langfristigen Erhalt der Anlagen notwendigen Investitionen verpflichtet.

Die vor allem bei größeren Wasserversorgungsunternehmen vorhandene umfassende Betreibererfahrung und Kompetenz auf den Gebieten Gewinnung, Verteilung und Qualitätssicherung wird durch Kooperation mit privatwirtschaftlich tätigen Unternehmen auch in internationale Projekte eingebracht.

Wirtschaftliches Interesse und gesellschaftliche Verantwortung lassen sich durch die Kooperation zwischen kommunalen Unternehmen und privatwirtschaftlich organisierten Unternehmen miteinander verbinden. Das Engagement privater Unternehmer am internationalen Wassermarkt wird durch kommunales Know-how unterstützt.

Situation 2000

Nach der Liberalisierung anderer Märkte wie Telekommunikation und Energie gibt es in Deutschland Bestrebungen zur Liberalisierung und Privatisierung von Wasserversorgungsunternehmen.

Von der Aufgabenerledigung durch Private wird eine verbesserte Wirtschaftlichkeit erwartet. Die Erlöse aus der Überlassung oder dem Verkauf der Anlagen verbessern die kommunale Finanzkraft. Chancen und Risiken einer Liberalisierung des Wassermarktes werden kontrovers diskutiert.

Bedeutung der verwendeten Begriffe

Kooperation

Kooperation ist die freiwillige, oft zeitlich begrenzte, partnerschaftliche Zusammenarbeit selbständiger Unternehmen.

Unter **horizontaler** Kooperation versteht man die Zusammenarbeit von aktuellen oder potentiellen Wettbewerbern; unter **vertikaler** Kooperation die Zusammenarbeit mit Unternehmen aus vor- oder nachgelagerten Marktstufen (z.B. Franchising, Vertriebspartnerschaften).

Fusion

Fusion ist die Vereinigung zweier oder mehrerer Unternehmen unter Aufgabe der Selbständigkeit aus kaufmännischen, technischen oder finanziellen Gründen.

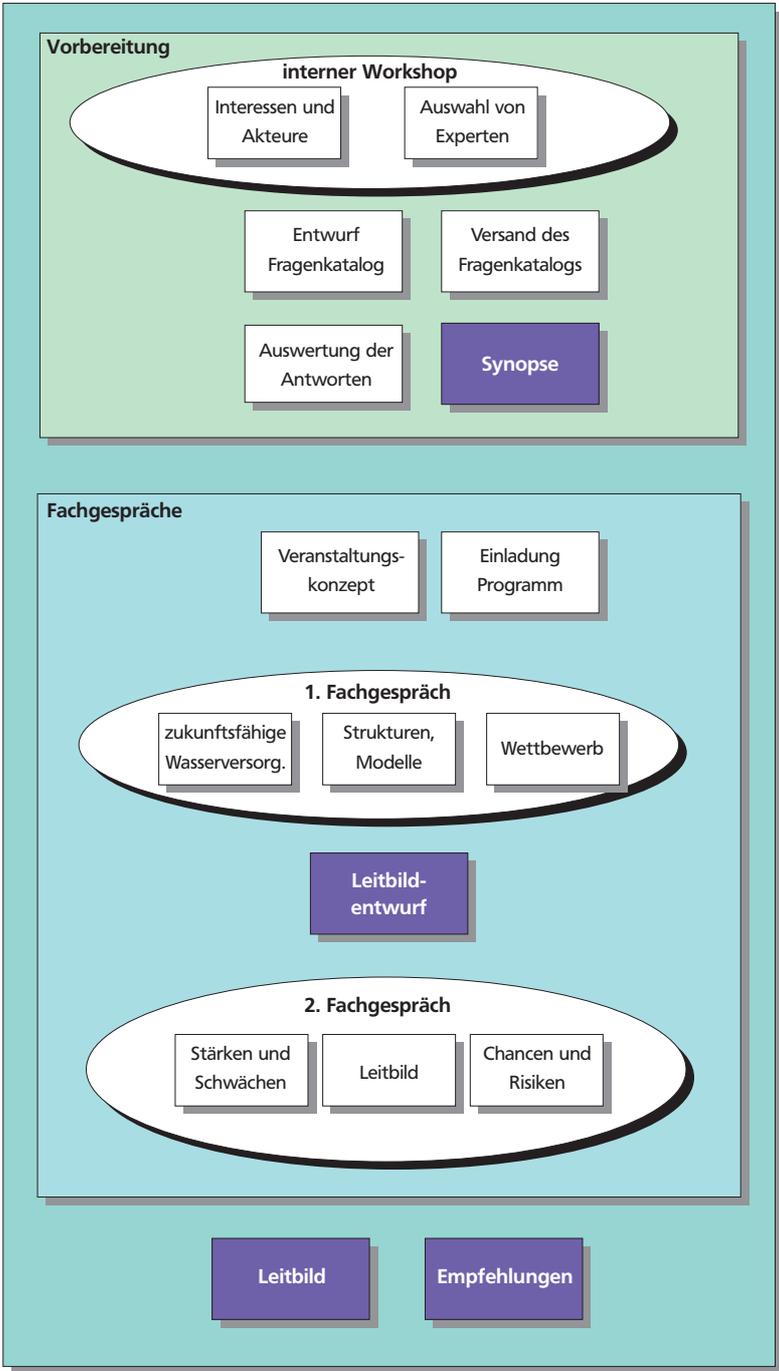
Liberalisierung

Unter Liberalisierung versteht man im Zusammenhang mit der öffentlichen Wasserversorgung den Wegfall des Gebietsschutzes.

Privatisierung

Komplette oder teilweise (= Teilprivatisierung) Überleitung staatlicher oder kommunaler Unternehmen in Privateigentum. Die formelle Privatisierung ist lediglich die Überführung des Unternehmens in die Rechtsform des Privatrechts; die materielle Privatisierung ist die Übertragung des Unternehmens auf einen oder mehrere private Anteilseigner.

Zukunftsfähige Trinkwasserversorgung in Baden-Württemberg



Prozess zur Entstehung des Leitbilds

